

***Das Engagement der Lions Clubs für die Jugend –  
Die drei Lebenskompetenzprogramme***

von

**Sabine Bätzing  
Thomas Duprée  
Ulrich Fricke  
Jörg Maywald  
Heinz-Jörg Panzner**

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):  
Engagierte Bürger - sichere Gesellschaft  
Ausgewählte Beiträge des 13. Deutschen Präventionstages  
Forum Verlag; Auflage: 1 (4. Dezember 2009), Seite 243-250

ISBN 3936999619 (Printausgabe)  
ISBN 978-3936999617 (E-Book)

**Sabine Bätzing / Ulrich Fricke / Heinz-Jörg Panzner / Jörg Maywald /  
Thomas Duprée**

## **Das Engagement der Lions Clubs für die Jugend – Die drei Lebenskompetenzprogramme**

Sehr geehrte Damen und Herren,

für den gestern und heute stattfindenden 13. Deutschen Präventionstag wurde der Schwerpunkt „Engagierte Bürger - sichere Gesellschaft“ gewählt. Die Vorstellung der drei Lebenskompetenzprogramme ist im Hinblick auf diese Themenstellung vollkommen zu Recht als eine von insgesamt 20 Veranstaltungen - also als eines der bundesweiten „best practice“-Modelle - zu diesem Schwerpunkt ausgewählt worden.

Warum teile ich die Auffassung der Veranstalter?

„Kindergarten plus“, „Klasse2000“ und „Erwachsen werden“ sind drei aufeinander abgestimmte umfangreiche Präventionsprogramme.

Sie werden von den jeweils Verantwortlichen für die einzelnen Programme gleich mehr über die Inhalte der Programme, ihre Umsetzung, ihre Erfolge usw. hören. Spätestens danach werden Sie mir zustimmen, dass diese Programme schon allein als vorbildliche Vorbeugungsmaßnahmen auf jedem Deutschen Präventionstag vorgestellt werden könnten. Ihre Auswahl für den 13. Präventionstag mit seinem Schwerpunkt auf die gesundheits- und sicherheitspolitische Bedeutung von „Engagierten Bürgern“ war aber unumgänglich. Denn jedem dieser wertvollen Programme ist es gelungen, eine ganze Reihe von bürgerschaftlich engagierten Menschen, Vereinen, Einrichtungen, Stiftungen und Gruppierungen als Unterstützer - nicht nur in finanzieller Hinsicht - zu gewinnen. Die Umsetzung der Programme in den Kindergärten und Kindertagesstätten, in den Grundschulen und in den Sekundarstufen der weiterführenden Schulen wäre ohne dieses bürgerschaftliche Engagement nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich.

Für das bürgerschaftliche Engagement ist jede einzelne Bürgerin und jeder einzelne Bürger wichtig. Wenn ich heute das Engagement der Lions Clubs bei der Unterstützung dieser Programme hervorhebe, dann hat das seinen Grund. Zum einen sind es auch in den Lions Clubs die jeweils einzelnen Engagierten vor Ort, die diese präventive Arbeit überhaupt erst möglich machen. Es kommt aber noch etwas hinzu. Sie kennen sicherlich alle die Behauptung: „Das Ganze ist mehr als die Summe aller Teile.“ Das gilt auf jeden Fall für das Engagement der Lions Clubs für die Lebenskompetenzprogramme. Durch die vielerorts vorhandene Unterstützung und die Kommunikation über die Wirkung der Programme werden - wie in einem Schneeballsystem - weitere Einzelpersonen und weitere Clubs dafür begeistert, sich ebenfalls für diese gute Sache

zu engagieren. Wer sich fragt, wie Bürger besser in die Vorsorge eingebunden werden können oder was der Einzelne tun kann, um Gewalt an Kindern oder Suchtgefahren zu verhindern oder abzuwenden, für den bieten diese Programme eine motivierende und konstruktive Antwort. Die Lions Clubs und andere Unterstützer dieser Lebenskompetenzprogramme erfüllen mit ihrem Engagement seit vielen Jahren die Aufforderung von John F. Kennedy: „Frage dich nicht, was der Staat für dich tun soll, sondern was du für dein Land tun kannst.“

Meine Damen und Herren,  
wie viele von Ihnen bereits wissen, habe ich seit kurzer Zeit die Schirmherrschaft über das Engagement der Lions Clubs für diese Lebenskompetenzprogramme übernommen. Was hat mich bewogen, diesen Schritt zu tun? Dafür gibt es zunächst einen wesentlichen Grund: Die Bedeutung der Prävention für eine gesunde und sichere Gesellschaft. Der Volksmund bringt das unmissverständlich auf den Punkt: „Vorbeugen ist besser als heilen.“

Als beste Vorbeugung gegen Suchtgefahren oder gegen die Entwicklung von gewalttätigem Verhalten hat sich eins erwiesen: Die Stärkung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in ihren Lebenswelten, der so genannte „setting Ansatz“ -und zwar so früh wie möglich und so nachhaltig wie möglich. Das ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft, der staatlichen Institutionen genauso wie des einzelnen Bürgers. Eine afrikanische Redensart bringt das auch für europäische Verhältnisse passend zum Ausdruck: „Für die Erziehung eines Kindes braucht es das ganze Dorf.“

Machen wir uns nichts vor: Es gibt zahlreiche Gefahren, die die Gesundheit und Sicherheit vor allem der Kinder und Jugendlichen bedrohen.

Einige Beispiele möchte ich aufzählen, ohne Sie mit allzu vielen Zahlen zu langweilen: Für viele Kinder und Jugendliche gilt es als „cool“, möglichst früh mit dem Rauchen von Zigaretten zu beginnen. Dieser Trend konnte mittlerweile umgekehrt werden, durch einen gesellschaftlichen Diskurs, den glücklicherweise auch die Medien mitgetragen haben, über die großen gesundheitlichen Gefahren des Rauchens. Ich bin froh, dass die Zahl der rauchenden Jugendlichen in der letzten Zeit gesunken ist. Grund zur Entspannung gibt es deswegen allerdings noch lange nicht.

Beim Alkoholkonsum sieht die Lage anders aus. Insgesamt ist beim Alkohol der Konsum zwar zurückgegangen. Das scheint aber gerade für die problematischen Trinker nicht zu gelten. Alkohol will in der Pubertät nach wie vor probiert sein; manche wollen sogar auf die Erfahrung eines heftigen Alkoholrauschs nicht verzichten. Die seit 2000 um etwa 100% gestiegene Zahl bei den wegen einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingelieferten Jugendlichen muss uns alle nachdenklich machen. Betrunken zu sein führt darüber hinaus dazu, dass viele Jugendliche aggressiv und gewalttätig werden. Alkohol macht auch leichtsinnig und unkonzentriert, was vor allem im Stra-

ßenverkehr verhängnisvolle Folgen haben kann. Deshalb hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) eine Reihe von unterstützenden Aktivitäten und Kampagnen in die Wege geleitet, wie „Na toll“ und auch das Ministerium fördert spezielle Projekte, wie „HaLT“, um gefährdete Jugendliche frühzeitig für Beratung und Hilfen zu erreichen. Ich glaube, dass auch die gesunkene Zahl der Einsteiger in illegale Drogen auf die guten Präventionsmaßnahmen zurückzuführen ist. Die Zahlen zeigen hier, dass auch der Konsum insgesamt zurückgeht. Aber zumindest bei Cannabis machen uns all diejenigen große Sorgen, die nach wie vor regelmäßig kiffen. Gestiegen sind nämlich die Zahlen der Konsumenten, die Cannabis missbrauchen. Dass dies zu großen Problemen führen kann, zeigt die Verdoppelung der Zahl der jungen Menschen, die in den letzten fünf Jahren wegen ihrer Probleme mit dem Cannabiskonsum die Drogenberatungsstellen aufgesucht haben.

Aber auch der Missbrauch von Medikamenten, ob zur Beruhigung oder zum Aufputschen, ist kein Einzelfall. Das scheint auch beim Doping im Freizeitsportbereich eine Rolle zu spielen. Zwei Beispiele noch aus dem Bereich der so genannten nicht stoffgebundenen Süchte - die Onlinesucht. Die Meldungen häufen sich, dass Kinder und Jugendliche mit Computerspielen nicht souverän umgehen können, sondern bei „World of Warcraft“ beispielsweise vor dem Bildschirm förmlich kleben. Ebenfalls bedenklich sind die Zahlen zu den Essstörungen, vor allem bei jungen Mädchen. Medizinisch betrachtet, werden diese mit dem Konsum von Suchtmitteln einhergehenden Probleme, gerade im Kindes- und Jugendalter als psychiatrische Störungen erfasst. Studien von Krankenkassen weisen nach, dass die Zahl vor allem von Kindern und Jugendlichen mit psychiatrischen Störungen kontinuierlich zunimmt. Auch wenn viele dieser Störungen nicht nur zu den Suchtphänomenen, sondern zu einem ganzen Bündel von frühkindlichen Problemen in besonders belasteten Familien gehören, so ist doch klar, dass Kinder und Jugendliche vor vielfältigen Gefahren und Herausforderungen stehen.

Wir wünschen uns aber, dass unsere Kinder trotz all dieser Herausforderungen und Gefahren gesund, stark und selbstbewusst heranwachsen. Lediglich vor den Gefahren zu warnen hat sich als Vorbeugung als nicht erfolgreich erwiesen. Sinnvoll ist nicht der Blick auf die Defizite, sondern auf die vorhandenen Ressourcen. Damit sie den Alltag und ihre Entwicklungsaufgaben bewältigen können, brauchen sie eine ganze Reihe von unterschiedlichen Lebenskompetenzen. Zu diesen Fähigkeiten und Fertigkeiten gehört, dass die Kinder Gefühle bei sich und anderen wahrnehmen und benennen, schöne Momente genießen, mit Problemen umgehen können, eigene Entscheidungen treffen sowie Konflikte gewaltfrei lösen. All dies lernen Kinder vor allem von ihren Eltern und nahen Familienangehörigen. In Ergänzung zur Familie spielen Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und weiterführende Schulen für die Entwicklung der kindlichen und jugendlichen Persönlichkeit eine wichtige Rolle. Um diese Einrichtungen und ihre Fachkräfte bei der Stärkung der Kinder und Jugendli-

chen zu unterstützen, wurden die Lebenskompetenzprogramme Kindergarten plus, Klasse2000 und Erwachsen entwickelt. Es handelt sich um wissenschaftlich fundierte, seit langem praktisch erprobte und weltweit erfolgreiche Bildungs- und Präventionsprogramme. Auch die Eltern werden durch schriftliche Informationen und über Gespräche einbezogen.

Meine Damen und Herren,

weil es viele Unterstützer gibt, denen die Gesundheit und die Bildung von Kindern und Jugendlichen ein wichtiges Anliegen ist und die deshalb die Lebenskompetenzprogramme ideell wie finanziell fördern, kann diese Form der Prävention deutschlandweit umgesetzt werden. Ich danke deshalb den Lions Clubs in Deutschland und allen anderen Unterstützern für ihr bürgerschaftliches Engagement, mit dem sie einen nachhaltigen Beitrag zur gesunden Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen leisten.

### **Sabine Bätzing**

Drogenbeauftragte der Bundesregierung

### **Lions Clubs sind die weltweit größte Service Organisation**

Lions sind die weltweit größte Service Organisation, die unter dem Motto „We serve“ gemeinnützige und wohltätige Zwecke verfolgen. Die 45.000 Mitglieder der über 1.300 deutschen Lions Clubs setzen sich ehrenamtlich für soziale und kulturelle Zwecke ein – lokal wie international. Sie engagieren sich für Völkerverständigung, Toleranz, Humanität, Kultur und Bildung.

Mit den drei Lebenskompetenzprogrammen Kindergarten *plus*, Klasse2000 und Lions-Quest „Erwachsen werden“ fördern die deutschen Lions Clubs Kinder und Jugendliche vom Kindergarten bis zur Pubertät – eine wichtige Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft.

### **Ulrich Fricke**

Governor 2007/08, Lions Distrikt 111-Ost-Süd

## **Klug sein allein genügt nicht**

### **Kindergarten *plus* fördert die emotionale und soziale Intelligenz**

Damit Kinder ihre geistigen Fähigkeiten nutzen können, brauchen sie eine starke Persönlichkeit. Neben der kognitiven rückt daher die gefühlsbezogene Intelligenz immer mehr in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Die entscheidenden Grundlagen emotionaler Intelligenz werden im frühen Kindesalter gelegt.

Das von der Deutschen Liga für das Kind entwickelte Programm Kindergarten *plus* fördert die soziale, emotionale und geistige Bildung vier- bis fünfjähriger Kinder in Kindergärten und Kindertageseinrichtungen. Unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten der Kinder werden die für den Lernerfolg im Kindergarten und im späteren Leben unverzichtbaren Basisfähigkeiten gestärkt und entwickelt: Selbst- und Fremdwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit. Der dem Programm zugrunde liegende Bildungsbegriff orientiert sich an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Neurobiologie und Sozialwissenschaften, dass jedem geistigen Lernschritt ein emotionaler Entwicklungsschritt voraus geht.

An neun Vormittagen mit den Kindern geht es um die Themen Körper, Sinne, Gefühle, Beziehungen, Grenzen und Regeln, Lösung von Konflikten. In Spielen, Übungen, Gesprächen, Liedern und mittels kreativer Methoden werden die Kinder angeleitet, Körperbewusstsein zu entwickeln, die eigenen Sinne zu erfahren, Gefühle bei sich und anderen wahrzunehmen und zu benennen, Kompromisse zu schließen und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Die Kinder werden von zwei Spielfiguren (Handpuppen) durch das Programm begleitet: ein Mädchen und ein Junge mit Namen Tula & Tim. Zu den pädagogischen Materialien gehört auch eine Musik-CD mit speziell für das Programm ausgewählten Liedern.

Kindergarten *plus* wird von einer Trainerin im Beisein der Gruppenerzieherin durchgeführt. Die Trainerin ist eine Erzieherin aus einer anderen Gruppe oder benachbarten Einrichtung, die zuvor für das Programm geschult wurde. Als zunächst fremde Person weckt sie die besondere Neugier der Kinder.

Die Eltern der beteiligten Kinder werden in das Programm einbezogen: Vor Beginn und zum Abschluss von Kindergarten *plus* findet ein Elternabend statt. Jeweils am gleichen Tag, an dem die Module mit den Kindern stattfinden, liegt eine Elterninformation bereit, in der die Inhalte beschrieben sind. Außerdem erhalten die Eltern die Kinderlieder-CD.

Die Kosten für die Einführung des Programms in einer Einrichtung betragen 750,- Euro für den Förderer sowie 60,- Euro Materialkostenanteil für den Kindergarten. Darin enthalten sind sämtliche Materialien für Kinder und Eltern, der Lehr- und Informationsfilm „Klug sein allein genügt nicht. Kinder brauchen emotionale Intelligenz“ sowie die Fortbildung der Erzieher(innen).

Die Finanzierung erfolgt über Programmpaten; in vielen Fällen ist dies ein Lions Club, der Kindergarten *plus* in sein Jugendprogramm aufgenommen hat.

**Dr. Jörg Maywald**

Deutsche Liga für das Kind

**Klasse2000**

**Gesundheits- und Lebenskompetenzen fördern in der Grundschule**

Um Grundschulkindern dabei zu unterstützen, gesund und selbstbewusst heranzuwachsen und ihr Leben ohne Suchtmittel und Gewalt zu meistern, wurde Klasse2000 entwickelt. Es entstand 1991 am Klinikum Nürnberg und ist inzwischen das bundesweit größte Unterrichtsprogramm dieser Art. Im Schuljahr 2007/08 beteiligten sich 12.350 Klassen mit mehr als 290.000 Kindern aus allen Bundesländern daran.

Klasse2000 wirkt frühzeitig und kontinuierlich, indem es die Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse begleitet und ihnen zentrale Gesundheits- und Lebenskompetenzen vermittelt:

- Den eigenen Körper kennen, z.B. Atmung, Verdauung, Muskeln und Knochen, Herz und Blutkreislauf
- Gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung
- Mit Gefühlen und Stress umgehen
- Kooperieren und Konflikte gewaltfrei lösen
- Gruppendruck erkennen und sich selbst behaupten
- Nein sagen zu Tabak und Alkohol

Pro Schuljahr führen die Lehrkräfte ca. 12 Klasse2000-Stunden durch und erhalten dafür ausführliches und praxiserprobtes Unterrichtsmaterial. Weitere zwei bis drei Unterrichtseinheiten pro Schuljahr gestalten die Klasse2000-Gesundheitsförderer. Dies sind geschulte Fachleute aus den Bereichen Gesundheit oder Pädagogik, deren Besuch die Kinder begeistert. Ihre Stunden sind Höhepunkte im Schulalltag, zumal die Gesundheitsförderer besonderes Material mitbringen (z.B. Atemtrainer, Stethoskope, Schwungtuch für Kooperationsspiele etc).

Klasse2000 setzt auf einen altersgerechten Unterricht, der Spaß macht und das Thema „Gesundheit“ mit positiven Erfahrungen verbindet. Dafür steht auch die Sympathiefigur „Klaro“, mit der die Kinder erleben, was sie selbst tun können, damit es ihnen gut geht. Die Eltern werden durch Informationsabende und regelmäßige Briefe eingebunden, sodass Gesundheit auch Zuhause zum Thema wird.

In jedem Jahr werden Lehrkräfte, Gesundheitsförderer oder Eltern zu ihren Erfahrungen mit dem Programm befragt. Auf der Basis dieser Evaluation wird Klasse2000 laufend verbessert und weiterentwickelt. Eine Studie konnte zeigen, dass Klasse2000-Kinder seltener Zigaretten probieren als andere. Zurzeit wird in Hessen eine neue Langzeitstudie über die Auswirkungen des Programms durchgeführt.

Klasse2000 wird fast ausschließlich über Spenden finanziert, meist in Form von Patenschaften für die Teilnahme der Klassen (240 € pro Klasse und Schuljahr). Paten sind viele Lions Clubs, aber auch Eltern, Krankenkassen, Firmen und Privatpersonen.

### **Thomas Duprée**

Verein Programm Klasse2000 e.V.

### **Lions-Quest „Erwachsen werden“**

Die Förderung sozialer Kompetenzen junger Menschen in der Schule steht im Mittelpunkt von Lions-Quest „Erwachsen werden“. Das Programm will die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, ihr Selbstvertrauen und ihre kommunikative Kompetenz zu stärken, Kontakte und Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, Konflikt- und Risikosituationen in ihrem Alltag zu begegnen und für Probleme, die gerade die Pubertät gehäuft mit sich bringt, konstruktive Lösungen zu finden. Gleichzeitig möchte es ihnen beim Aufbau eines eigenen Wertesystems Orientierung anbieten. Damit ordnet sich das Konzept in den Ansatz der Life-Skills-Erziehung („Lebenskompetenz-Erziehung“) ein, dem von der aktuellen Forschung die größten Erfolgsaussichten bei der Prävention (selbst-) zerstörerischer Verhaltensweisen zugesprochen werden.

Bis Ende 2007 haben in Deutschland über 1.900 Einführungs- und Aufbauseminare zum Programm „Erwachsen werden“ stattgefunden, an denen mehr als 51.000 Lehrerinnen und Lehrer aller Schulen der Sekundarstufe I, aber auch andere in der Jugendarbeit tätige Personen teilgenommen haben.

Das Programm Lions-Quest „Erwachsen werden“ wird ständig evaluiert und dessen Wirksamkeit ist bereits mehrfach wissenschaftlich bestätigt worden. Es konnte nachgewiesen werden, dass sich das Verhalten von Schülerinnen und Schülern nachhaltig positiv ändert.

So ist z. B. die Neigung zu rauchen signifikant niedriger, die Zusammenarbeit in der Klasse verbessert sich durch ein Vertrauen schaffendes Klima deutlich, wird Lions-Quest „Erwachsen werden“ nachhaltig eingesetzt und gelebt.

Jene Lehrerinnen und Lehrer, die zuvor an einem dreitägigen Einführungsseminar teilgenommen haben, setzen das Programm in ihrer Unterrichtsarbeit auch deshalb

gerne um, weil sie einerseits ihren Schülerinnen und Schülern ein Handlung orientiertes Lernen anhand lebensnaher Situationen ermöglichen, andererseits profitieren sie selber, knüpfen doch viele der Themen von „Erwachsen werden“ an die Themen der Lernpläne verschiedener Fächer direkt an. Ist es den Kolleginnen und Kollegen möglich, gemeinsam z. B. innerhalb einer Jahrgangsstufe zu arbeiten, so tritt ein weiterer positiver (Neben-) Effekt auf, denn die Zusammenarbeit im Team wird nicht nur in der Schülerschaft, sondern auch im Kollegium intensiv gefördert.

Diese positiven Wirkungen werden von den Kultusministerien aller Bundesländer anerkannt. Fast alle Kultusbehörden in Deutschland haben daher mit Lions-Quest Vereinbarungen abgeschlossen, die die Einführung von Lions-Quest „Erwachsen werden“ in dem jeweiligen Land regelt. Hierfür stellen die meisten Ministerien auch Ressourcen zur Verfügung.

Die Kosten für eine Seminarteilnahme betragen in der Regel 165,-/Teilnehmer zzgl. Unterbringung, Verpflegung und Reisekosten je nach Veranstaltungsort. Die Lions-Clubs unterstützen die Seminare auch finanziell.

Das Programm Lions-Quest „Erwachsen werden“ wird wissenschaftlich begleitet und die Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer hierzu sind in allen Bundesländern anerkannt. Aktuelle Evaluationen des Programms sind auf unserer Homepage jederzeit zu finden.

### **Heinz-Jörg Panzner**

Hilfswerk der Deutschen Lions e. V.

## **Inhalt**

Vorwort 1

### **I. Der 13. Deutsche Präventionstag im Überblick**

*Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner*  
Leipziger Erklärung 5

*Erich Marks / Karla Schmitz*  
Der 13. Deutsche Präventionstag im Überblick 9

*Wiebke Steffen*  
Gutachten zum 13. Deutschen Präventionstag: Engagierte Bürger– sichere Gesellschaft. Bürgerschaftliches Engagement in der Kriminalprävention 25

*Christian Pfeiffer*  
Eröffnungsvortrag: Prävention durch bürgerschaftliches Engagement? 73

*Rainer Strobl / Olaf Lobermeier*  
Evaluation des 13. Deutschen Präventionstages 111

### **II. Forschungsberichte**

*Bernhard Frevel / Wolfgang Kahl / Marcus Kober / Verena Schreiber / Henning van den Brink / Jens Wurtzbacher*  
Bürgerengagement in der kommunalen Kriminalprävention: Beiträge aus der aktuellen Forschung (Teil 1) zu Konzeption und Wirklichkeit 143

*Wolfgang Kahl / Marcus Kober*  
Bürgerengagement in der kommunalen Kriminalprävention: Beiträge aus der aktuellen Forschung (Teil 2) zu den Entwicklungsmöglichkeiten 161

*Hermann Groß / Arthur Kreuzer*  
Ehrenamtliche Polizei als Scharnier zwischen Bürger und Polizei? 171

*Dieter Hermann*  
Sozialkapital und Sicherheit 181

*Sandra Legge / Julia Marth*  
Sozialraum und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit:  
Neue Ansätze zur Stärkung der Zivilgesellschaft 201

*Erich Marks / Valérie Sagant*

Das internationale Zentrum für Kriminalprävention und sein erster Bericht  
über Kriminalprävention und gesellschaftliche Sicherheit (2008) 217

*Hans-Dieter Schwind*

Zivilcourage – wann wird geholfen und wann eher nicht? 237

### **III Praxisbeispiele**

*Sabine Bätzing / Thomas Duprée / Ulrich Fricke / Jörg Maywald /  
Heinz-Jörg Panzner*

Das Engagement der Lions Clubs für die Jugend – Die drei Lebens-  
kompetenzprogramme 243

*Monika Dehmel / Gregor Dehmel*

Beteiligung schafft Sicherheit 251

*Norbert Friedrich / Jörg Seedorf*

Mut gegen Gewalt in Bremerhaven 273

*Angelos Giannakopoulos / Angela Keller-Herzog / Dirk Tänzler*

„ALAC“ (Advocacy and Legal Advice Centres): Ein innovatives  
Instrument von „Transparency International“ gegen Korruption durch aktive  
Bürgerbeteiligung und die Bedeutung der Kooperation zwischen zivilgesell-  
schaftlichen Organisationen und Sozialwissenschaft 277

*Frank Goldberg*

Global denken, lokal handeln: Kriminalpräventive Bürgerbeteiligung unter  
dem Gesichtspunkt der Partizipation, Transparenz und Effizienz 289

*Siegfried Haller*

Netzwerke und Zivilgesellschaft – Kinder- und Jugendkriminalprävention  
– Eine Aufgabe – viele Akteure 299

*Kornelia Kamla*

Ehrenamtliche Mitarbeit in der Bewährungshilfe 313

*Susanne Kirchhoff / Kati Zenk*

Mehr Sicherheit durch eine neue Streitkultur? 321

*Thomas Krüger*

Politische Bildung, Prävention und gesellschaftlicher Zusammenhalt 327

<i>Dieter Meißner / Rainer Mollik</i> „Betreuungslotse Dresden“	337
<i>Hanna Müsch</i> Das Leipziger Bürgercafé auf dem 13. Deutschen Präventionstag	359
<i>Günter Rieger / Siegfried Bayer / Hans-Alfred Blumenstein</i> Das Ehrenamt bei gemeinnützigen Organisationen der Opfer- und Straffälligenhilfe	371
<b>IV Autoren</b>	389